

**Stichwort: „Ausbildungsabbrüche“
vs. „vorzeitige Vertragslösungen“
oder „Vertragswechsel“**

„Ausbildungsabbrüche“ zählen zu den zentralen Problemen des dualen Ausbildungssystems. Sowohl für die Jugendlichen als auch für die Betriebe stellen sie ein kritisches Ereignis dar. Für Jugendliche ist ein Abbruch ein biografischer Bruch, mit dem nicht nur die Erfahrung des Scheiterns, sondern auch das Risiko einhergeht, dauerhaft aus dem Berufsbildungssystem ausgeschlossen zu werden. Für Betriebe bedeutet ein Abbruch eine „Fehlallokation von Ressourcen“, da sie nicht nur (Ausbilder-)Zeit, sondern auch Geld und Material in die Ausbildung eines Jugendlichen investiert haben. Hier bestehe die Gefahr, dass sich Betriebe aufgrund dieser Erfahrungen dauerhaft aus der Berufsausbildung zurückziehen.

Allerdings wird diese problematisierende Sicht als eine einseitig negative Interpretation der Statistik kritisiert. Diese undifferenzierte Sichtweise werde dem Problem „Ausbildungsabbruch“ nicht gerecht. Zu bedenken sei, dass ein Großteil der betroffenen Jugendlichen in eine neue Berufsausbildung einmündet und nur ein vergleichsweise geringer Teil von ihnen sich dauerhaft aus der Berufsausbildung zurückzieht. Nur im letzteren Fall könne deshalb von einem Abbruch gesprochen werden. Deshalb müsse unterschieden werden zwischen „vorzeitiger Vertragslösung“, alternativ wird auch von „Vertragswechsel“ gesprochen, bei dem die Betroffenen in eine neue Ausbildung einmünden, und „Ausbildungs-

abbrüchen“, bei denen die Wiedereinmündung in Ausbildung den Jugendlichen nicht gelingt. Es gibt verschiedene Formen von Abbrüchen, die klar voneinander abzugrenzen sind. Um in der Berufsbildungsstatistik möglichst präzise Aussagen über das Problem des Ausbildungsabbruches treffen zu können, wurden immer wieder neue Berechnungsformen der Abbruchquote erprobt.

Zwar erscheint aus forschungsmethodischer und statistischer Sicht eine solche funktionale Begriffsdifferenzierung sinnvoll. Vor allem stellt sich aber die Frage, wie mit diesem Problem pädagogisch umzugehen ist. Dabei sollte bedacht werden, dass ein Abbruch, ebenso wie eine vorzeitige Vertragslösung, ein biografisch riskantes Ereignis darstellt. Für die/den betroffene_n Jugendliche_n bedeutet es zunächst die Beendigung Ihrer/seiner Ausbildung. Sie/er kann nicht sicher davon ausgehen, dass sie/er nahtlos eine neue Ausbildung beginnen kann. Dies wird auch durch die Situation am Ausbildungsstellenmarkt maßgeblich beeinflusst. Einige Betroffene münden deshalb zunächst in die Arbeitslosigkeit, in das berufliche Übergangssystem oder in Erwerbsarbeit ein, zumindest bis zum Beginn des neuen Ausbildungsjahres. So stellt ein Abbruch für die betroffenen Jugendlichen in jedem Fall einen Bruch in ihrer noch jungen Erwerbsbiografie dar. Genauso muss eingeräumt werden, dass ein Abbruch auch ein

durchaus positives Ereignis darstellen kann, wenn er bspw. eine problematische, für die/den Auszubildende_n, die/den Auszubildende_n oder eine für beide Seiten belastende Situation beendet. Die Voraussetzung dafür, dass ein Abbruch zu einer guten Erfahrung wird, ist jedoch die pädagogische Bearbeitung und Unterstützung dieses Ereignisses.

Literatur:

- Althoff, H.; Brosi, W.; Trotsch, K.; Ulrich, J. G. & Werner, R. (2003). *Vorzeitige Lösung von Lehrverträgen und Ausbildungsabbruch. Problemaufriss und Untersuchung der methodisch-strategischen Grundlagen*. Bielefeld.
- Klaus, S. (2014). Das Scheitern des beruflichen Bildungsprozesses aus der Perspektive der Betroffenen. Ergebnisse einer biographieanalytischen Studie über die vorzeitige Vertragslösung. In *bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, 26, 1-24. Online www.bwpat.de/ausgabe26/klaus_bwpat26.pdf (25.09.2015).
- Uhly, A. (2015). Vorzeitige Vertragslösungen und Ausbildungsverlauf in der dualen Berufsausbildung. Forschungsstand, Datenlage und Analysemöglichkeiten auf Basis der Berufsbildungsstatistik. In BibB (Hrsg.): *Wissenschaftliche Diskussionspapiere (157)*. Bonn. Online: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/wdp-157_barrierefrei.pdf (25.09.2015).

Prof. Dr. Dietmar Heisler

Hochschule Landshut,
dietmar.heisler@haw-landshut.de